



Meira DURAND Julia JENTSCH Nora TSCHIRNER Fernando SPENGLER Axel PRAHL

CONSTANTIN FILM PRESENTATION DER USCHI REICH PRODUKTIONEN IN BAVARIA FILMVERLEH- UND PRODUKTIONS GMBH IN CO-PRODUKTION MIT CONSTANTIN FILM PRODUKTION GMBH KIDDINX FILMPRODUKTION GMBH UND FÜR DEN FRANZÖSISCHEN BUCH
 NACH DEM ROMAN VON JULIA "HIER KOMMT LOLA" UND DER DRAHTSCHNUR VON JULIA REICH MIT MEIRA DURAND FELIXA CZYCKOWSKI JULIA JENTSCH NORA TSCHIRNER FERNANDO SPENGLER AXEL PRAHL MARGARITA BOGICH SANDRA BORGSMANN UNTER DER LEITUNG VON VANESSA WÄLDER USCHI REICH UNTER DER LEITUNG VON SUSANN BIELING
 MIT DEN DARSTELLERN KATRIN ASCHENDORF NINA TAJANA LUCKENDORF ISABEL SCHÄNZE MIT CA SCHAFFNER PRODUKTION JÖRG KRÖGER REGIEASSISTENT PIT KÜHLMANN MUSIK VON BEN ROSENKIND DANK JAKOB ANTHOFF YUKI YAMAMOTO EDUARDO MACEDO MIT YUKI YAMAMOTO UNTER DER LEITUNG VON BARBARA VON WEITERSHAUSEN
 DREHUNG USCHI REICH DREHUNGSSCHAFFNER AN DORTHE BRÄKER KAMERA BELLA HALBEN REDIGIERUNG ISMAEL FEIGENTL CO-PRODUKTION MARTIN MOSKOWICZ KARL BLATZ EBERHARD WECKER PRODUKTION BERND KRAUSE PRODUKTION USCHI REICH NACH FRANZISKA BUCH

BAVARIA KIDDINX Loewe www.hierkommtlola.film.de

Begleitmaterial für den Unterricht

Credits:

- Regie: Franziska Buch
- Buch: Vanessa Walder und Uschi Reich nach der Buchreihe "Hier kommt Lola!" von Isabel Abedi
- Produzentin: Uschi Reich
- Darsteller: Meira Durand, Felina Czycykowski, Fernando Spengler, Julia Jentsch, Nora Tschirner, Axel Prahl, Margareta Broich
- Land / Jahr: Deutschland 2010
- Laufzeit: 100 min
- FSK: o.A.
- FBW Prädikat: wertvoll
- Verleih: Constantin
- Altersempfehlung: empfohlen ab 8 Jahren

Curriculare Anbindung:

- **Fächer:** Deutsch, Sozialkunde, Religion / Ethik, Musik, Sport
- **Themen:** Familie, Freundschaft, Mädchen, Träume, Musik, Tanz
- **Lehrplananbindung Deutsch / Ethik:**
Lernziele:
 - Über Texte und ihre Geschichten Sensibilität und Verständnis für Menschen und zwischenmenschliche Beziehungen entwickeln
 - Lebenssituationen beschreiben, Orientierungssuche und Autonomie
- **Filmbildungskompetenzen in Anlehnung an das Konzept zur schulischen Filmbildung:**
 - 1: Narration / Dramaturgie*
 - Handlung eines Filmes wiedergeben sowie Anfang, Mitte und Ende identifizieren.
 - Wichtige Charaktere sowie ihre Wünsche und Ziele als Ursache für Handlungsentwicklung beschreiben.
 - Konflikte und Lösungen benennen.
 - zentrale Aussagen erfassen und wiedergeben.
 - 2: Kamera / Bildgestaltung:*
 - Bildaufbau eines Standbildes beschreiben und einen Zusammenhang zur Bildaussage herstellen.
 - Einstellungsgrößen unterscheiden und den Zusammenhang zwischen Einstellungsgröße und Bildaussage herstellen.
 - Kameraperspektiven und einfache Kamerabewegungen unterscheiden und ihre Wirkung untersuchen.
 - 3. Tongestaltung:*
 - Unterschiedliche Wirkung von Geräuschen, Musik und Sprache wahrnehmen und beschreiben.
 - wichtige Funktionen der Geräusche, der Sprache und der Musik an einfachen Beispielen erkennen.

Inhalt:

Nachdem sich Lolas brasilianischer Vater fremdenfeindlichen Beschimpfungen und Angriffen ausgesetzt sah, beschließt die Familie aus der Enge des Dorfes Plötze nach Hamburg zu ziehen. In die neue Schule nimmt die Neunjährige einen großen Wunsch mit – eine beste Freundin zu finden. Doch zunächst bleibt dieser unerfüllt: Flo, Lolas Sitznachbarin in der Schule, stinkt nach Fisch und die anderen Mädchen sind zu kapriziös oder haben keine Zeit. Nur ihrer Brieffreundin Stella vertraut Lola ihre Geheimnisse an, etwa dass sie sich nachts in die Sängerin Jacky Jones verwandelt. So bedarf es einiger Umwege, bis Lola erkennt, dass Flo sich als Stella längst in Lolas Herz geschrieben hat und sowieso die beste Freundin ist, die sie sich wünschen kann.

Familie:

Lola ist in einer unkonventionellen Familienkonstellation aufgewachsen. Zwar ist sie Einzelkind, jedoch haben ihre Großeltern in fortgeschrittenem Alter noch einmal Nachwuchs bekommen, sodass Lola gelegentlich auf ihre zwei Jahre alte Tante aufpassen muss. „Witzig“ ist dementsprechend auch das erste Wort der Tante. Die Großfamilie unterstützt und hilft sich gegenseitig, auch beim Finanzieren und Renovieren des neuen brasilianischen Restaurants. Auch wenn es gelegentlich zu kurzfristigen Streitereien und Unstimmigkeiten kommt, so hält die Großfamilie doch zusammen. Für Lola und ihre Tante ist immer ein Erwachsener in Reichweite, der sich ihren Sorgen und Nöten annimmt und Lola auf ihrer Suche nach einer Freundin unterstützt.

Flos Mutter ist Alleinerziehend und arbeitet am Hafen in einer Fischbude. Leider bringt Flo den Fischgeruch auch mit in die Schule, was ihre Sonderstellung innerhalb der Klassengemeinschaft zusätzlich unterstreicht. Auch Flos Mutter steht ihrer Tochter zur Seite und mit ihrer neuen Arbeit als Kellnerin hat sie auch nachmittags für ihr Kind Zeit. Die Probleme alleinerziehender Elternteile, wie zum Beispiel das Erarbeiten des Lebensunterhaltes einerseits sowie die Betreuung der Kinder andererseits, werden in dem Film angedeutet und leicht und unproblematisch gelöst.

Annalisa und Frederike sind zwei Mädchen, die in einer vollständigen Familie mit beiden Elternteilen aufwachsen. Jedoch sind diese beiden Kinder auch diejenigen, deren Freiheiten am deutlichsten eingeschränkt werden. Sei es nun, dass Annalisa nur Nahrungsmittel aus biologischer Produktion essen darf, oder wie Frederike, die einen so engen Terminkalender in den Nachmittagen erfüllen muss, dass für freies Spielen und Verabredungen keine Zeit bleibt. Die Eltern dieser beiden Kinder sind nur über Erzählungen präsent.

Die unkonventionellen Familienformen werden in diesem Film leicht und unproblematisch in bunten und hellen Farben in Szene gesetzt, was den liebevollen Umgang der Erwachsenen mit den Kindern und ihren Wünschen optisch unterstreicht.

Freundschaft:

Lolas sehnlichster Wunsch ist es, eine neue Freundin in der Großstadt Hamburg zu finden, was sich recht schwierig gestaltet. Diejenigen Mädchen, die sich Lola als Freundinnen wünschen würde, haben andere Interessen oder keine Zeit.

Annalisa zum Beispiel sind Lolas Lebensumstände zu chaotisch und ungeordnet. Sie besucht Lola an dem Tag zu Hause, als Lola unabsichtlich ihren Vater im Badezimmer eingeschlossen hat und er wütend und nur mit einem Badetuch bekleidet schimpfend durch die Wohnung läuft. Für Annalisa ist das Essen ungewohnt, das Spielzeug von Lola anders als ihr eigenes und zum Schluss verschluckt die kleine Tante auch noch ihre Plastikfigur. Die Lebenswelten der beiden Kinder scheinen sehr verschieden. Annalisa scheint aus einem überfürsorglichen Elternhaus zu stammen, in dem alles perfekt organisiert ist, von der Bio-Ernährung bis zum Plastik-Spielzeug, während Lola, zur Selbstständigkeit erzogen, gelernt hat, auch mit selbst gemachten Spielzeugen und ihrer Phantasie Alternativen zu konstruieren.

Frederike würde gerne Lolas Freundin sein, beide Mädchen haben auch ähnliche Interessen, aber Frederike hat keine Zeit, weil ihre Nachmittage mit Terminen belegt sind: Jazztanz, Malstunde und Voltigieren lassen kaum Zeit für gemeinsame Unternehmungen. Beide Mädchen können nur dann spielen, wenn ein Termin ausfallen muss. Auch das entspricht nicht der Vorstellung, die Lola von einer Freundschaft hat.

Und dann ist da noch Flo, das Mädchen, das neben ihr sitzt, nach Fisch stinkt, in ihrem ganzen Verhalten und auch in ihrem Aussehen anders ist als die anderen. Aber eben in diesem „Anders sein“ sind sich die beiden ähnlicher als sie zunächst wahrnehmen. Flos

und Lolas Annäherung entspricht einer klassischen Kinderfilmdramaturgie: Sie sitzen nebeneinander, finden einander unsympathisch, ärgern und hänseln sich, bis sie über Umwege zusammenfinden.

Im Mittelpunkt des Films steht ein Mädchen, das von der Kindheit in die Jugend übergeht und neue soziale Bindungen sucht. Lolas Wunsch nach einer besten Freundin bietet einen Ausgangspunkt, um über die für dieses Alter so wichtige Bedeutung von Freundschaft zu sprechen. Dass Flo für Lola zunächst eine „katz-kacke-blöde Kuh“ ist, zeigt, dass nicht nur Erwachsene vorschnell Urteile fällen, und regt zur Diskussion an. Das Herausarbeiten der unterschiedlichen Stadien ihrer Freundschaft kann daher als Beobachtungsaufgabe den Schülerinnen und Schülern mit in die Filmsichtung geben werden.

Träume:

Zu Beginn des Filmes gibt Lola als gefeierter Rockstar Jacky Jones ein von ihren Fans umjubeltes Konzert vor einem Landschloss im Sonnenschein. Ihre multiethnische Band symbolisiert gleich zu Beginn, dass Diskriminierung aufgrund einer anderen Hautfarbe und intolerantes Verhalten in Lolas Träumen keinen Platz haben. Dafür beschäftigt sich Lola in ihren Träumen umso mehr mit ihrem dringenden Problem, endlich eine Freundin zu finden. In ihren Träumen ist sie umgeben von ihrer Band und mit ihrer besten Freundin singt sie auch schon einmal ein Duett, ebenso wie eine Balade ihrem Kummer und Schmerz Ausdruck verleiht. Eine Verbindung zwischen der Traum- und der realen Welt stellen Lolas Eltern und Großeltern dar, die auch im Traum ähnliche Charaktereigenschaften wie in den realen Lebenssituationen zeigen.

Auf der Tonebene erhält der Film auf der Traumebene eine akustische Klammer: Denn am Ende stellt Lola die Frage, ob in dieser Nacht, nicht Jacky Jones sich wünscht, Lola zu sein.

Filmsprachlichen Besonderheiten:



Dramaturgie:

Für die Regisseurin Franziska Buch ist es wichtig, den jungen Zuschauern zu zeigen, „dass das Leben ein Abenteuer ist, manchmal auch hart und schmerzhaft, das man aber meistern kann.“

Der dramaturgische Aufbau lässt sich anhand dieses Zitates beschreiben: Nach Lolas spektakulären Auftritten als Jacky Jones in ihrer Traumwelt erwacht das Mädchen und hat ihren ersten Schultag in der Großstadt Hamburg zu bewältigen. Erst vor kurzer Zeit ist die Patchworkfamilie vom Land in die Stadt gezogen um den Beschimpfungen und Beleidigungen der Dorfbewohner zu entgehen. Denn ihr Papai ist Brasilianer.

Die Suche nach einer Freundin, mit all den Schwierigkeiten, Hindernissen, falschen Entscheidungen und Hoffnungen bilden den Hauptteil der Geschichte. Immer dann, wenn Lolas Probleme überhand nehmen und sie nach Auswegen sucht, flüchtet sie in ihre Traumwelt und schlüpft in die Rolle der erfolgreichen Sängerin Jacky Jones. Zum Schluss erkennt Lola, was eine wahre Freundschaft auszeichnet und stellt die Vermutung auf, dass in dieser Nacht sich vielleicht Jacky Jones wünscht, Lola zu sein.

Die Farben der Bilder, die Ausstattung der Räume, die Besetzung und die Kleidung der Protagonisten lassen optisch den Abenteuercharakter und eine Idee von bunter Lebensvielfalt entstehen.

Bildgestaltung / Kamera:

Lola, als Hauptcharakter der Geschichte, bleibt weitgehend im Mittelpunkt des Bildes und wird oft zusätzlich ausgeleuchtet, sodass wir als Zuschauer mit unserer Aufmerksamkeit ganz bei Lola bleiben. Die Kamera blickt aus Lolas Augenhöhe auf ihren Alltag und macht zusätzlich ihre Gefühle und ihre Stimmungen auf der Bildebene sichtbar.

Wenn Lola zum Beispiel als Star Jacky Jones auf der Bühne steht, zeigt die Kamera das Mädchen in einer leichten Untersicht, die Lola größer und bedeutender wirken lässt, was den Star-Charakter visuell unterstreicht.



Bild A)



Bild B)

Hingegen sehen wir gegen Ende des Filmes Lola auf ihrem Weg zu Flo (um sich bei ihr zu entschuldigen) in einer extremen Aufsicht (Bild A). Klein und alleine geht Lola über die breite Straße zwischen den eng bebauten und hohen Häusern.

Nachdem sie jedoch den Entschuldigungsbrief bei Flos Tante abgeliefert hat, wechselt die Kamera die Perspektive und fängt Lola in einer Untersicht ein (Bild B). Lola marschiert nun mutig und selbstbewusst durch die Straßen. Bäume, Sonne und ein Stück blauer Himmel erwecken die Hoffnung im Zuschauer, dass nun alles möglich ist. Lola ist sich sicher, ihre Freundschaft gerettet zu haben.

Licht und Farbe:



Der Film ist, wie sich auf dem Plakat bereits andeutet, hell und bunt. Die Farben vermitteln eine warme und herzliche Atmosphäre, die die Figuren und ihr Zusammenleben in einem freundlichen und liebevollen Licht erscheinen lassen. So wirkt selbst der fremdenfeindliche Übergriff, als Lolas brasilianischer Vater von einigen Dorfbewohnern verbal attackiert wird, kaum erschreckend oder bedrohlich. Das Farbkonzept und der Lichteinsatz im Film unterstreichen in ihrer Wirkung das harmonische Miteinander. Wenn die Sonne scheint, scheint sie hell, warm und freundlich. Wenn Lola und Flo ihre Unstimmigkeiten ausleben verlieren die Farben ein wenig an Intensität, jedoch nur, um nach der Beseitigung des Konfliktes in umso wärmeren Tönen zu erstrahlen. Auch die Farbenblindheit des Großvaters wird zur humoristischen

Brechung, als dieser das neue Büro in rosa statt grün streicht und die Luftballons zur Eröffnungsfeier statt grün, blau sind.

Musik:



Musik als Mittel zur Stimmungserzeugung spielt bei „Hier kommt Lola“ eine sehr große Rolle. Die Produzentin Uschi Reich bezeichnet den Film selbst „[...] schon fast als kleines Musical.“ Bereits in den ersten Minuten wird die Bedeutung der Musik ersichtlich, als Jacky Jones alias Lola vor begeisterten Fans ein Konzert gibt. Daher eignet sich der Film besonders gut, um Formen und Kompositionstechniken von Filmmusik zu besprechen. Im Film wird größtenteils eigens komponierte Musik verwendet (*Score Musik*), die in ausgewählten Szenen von den Darstellern präsentiert wird (*On-Musik*). Die Lieder werden dabei in den Handlungsverlauf eingebunden, wie z.B. bei der spontanen Sing- und Tanzeinlage von Lola und Flo, um die Neueröffnung der „*Perle des Südens*“ zu bewerben.

Die verwendete *Mood-Technik* verstärkt die Atmosphäre der Filmszenen und erzeugt Stimmungsbilder, die den Zuschauer das Filmgeschehen aktiv nachvollziehen lassen. Hierbei stehen nicht etwa bestimmte Personen, sondern die vorherrschende Stimmungslage im Vordergrund. Die Texte spiegeln mitunter die Gefühle, Wünsche und Träume der Darsteller wieder. Deutlich wird dies als Lola sich beispielsweise nach einem Streit mit ihrer Schulkameradin Annalisa in einen Tagtraum als Jacky Jones flüchtet und eine traurige Balade singt, ebenso wie im Titellied „If you believe“, das sie in der Traumsequenz zu Beginn des Films singt.

Bei der sog. **On-Musik** ist die Quelle der Musik entweder deutlich im Film sichtbar (ein singender Hauptdarsteller unter der Dusche) oder im Regelfall zumindest im Hintergrund produziert (Radiogerät).

Den größten Anteil bildet die **Off-Musik**, also nach den Dreharbeiten hinzugefügte Musikeinspielungen.

Mit **„Source Music“** bezeichnet man aktuelle oder ältere Musiktitel vom Musikmarkt. Auf diese Weise lassen sich wie nebenbei Stile, Gefühle und Geschmäcker des Zeitgeists vermitteln und der Film kann zusätzlich mit einem entsprechenden Soundtrack vermarktet werden.

„Score Music“ ist eigens für einen Film komponierte Musik. Abhängig von der Auffassung des Regisseurs können Kompositionen deutlich stärker gewichtet werden – von einer rein dem Bild unterworfenen Funktion bis zu einer Gleichwertigkeit der Bild- und Musikebene.

(http://www.vierundzwanzig.de/24_filmschule/der_herzschlag_des_films)

Die **Leitmotivtechnik**, ursprünglich der Oper entlehnt, unterstützt musikalisch wichtige Personen, Orte oder Erzählstränge im Film. Eigens komponierte Motive werden im Handlungsverlauf wiederholt oder parallel zur Figurenentwicklung variiert.

Die **Stimmungstechnik**, die sog. ‚Mood‘-Technik, zielt darauf ab, Szenen musikalisch zu untermalen, um die besondere Atmosphäre einer Situation zu spiegeln. Im Gegensatz zum Leitmotiv geht es dabei weniger um einzelne, herausgehobene Personen, als vielmehr um eine übergreifende Vertiefung des momentanen Stimmungsbildes der Szene.

Die **deskriptive Technik**, das sog. ‚Underscoring‘, ist vor allem aus dem klassischen Hollywood-Film bekannt. Ziel ist es, die Bildhandlung mit einer musikalischen Form exakt zu unterstreichen. Oftmals wird hierbei auf instrumentale Klischees wie Dudelsackmelodien für Schottland o.ä. zurückgegriffen.

Die **Kontrapunkttechnik** ist das unmittelbare Pendant zur Stimmungstechnik. Sie will dem Zuschauer mit Hilfe der Musik neue Blickwinkel offerieren, deutliche Akzente setzen und Widersprüche offenbaren. Gelegentlich stiftet sie bewusst Verwirrung oder schafft Distanz zum Geschehen.

(http://www.vierundzwanzig.de/24_filmschule/der_herzschlag_des_films)

Arbeitsvorschläge:

Das Plakat:

VOR der Filmsichtung:

1. Analysieren Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern das Filmplakat:
(z.B. auf der Homepage des Films: <http://www.hierkommtlola.film.de/>)

- Was ist auf dem Plakat abgebildet? Wer ist das Mädchen in der Mitte? Wer könnten die Personen im Hintergrund sein? Wie alt sind sie? Was fühlen sie? Woran kann man das erkennen?
- Auf was können die Luftballons hinweisen und die bunten Farben?

Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler gemeinsam überlegen, welche Geschichte sie im Kino erwarten wird. Die Vermutungen können auf einer Wandzeitung notiert werden, oder in Kurzgeschichten schriftlich notiert.

NACH der Filmsichtung:

Überprüfen Sie die Vermutungen:

- Wo stimmen die Vermutungen / Interpretationen des Plakates mit dem Film überein? Wie gefällt das Plakat? Trifft das Plakat mit seiner Aussage das Thema des Filmes?
- Wie müsste eurer Meinung nach ein Plakat für den Film aussehen?

Entwerft und zeichnet euer eigenes Plakat, das die wichtigsten Figuren der Geschichte darstellt und anderen Lust macht den Film ebenfalls anzuschauen.

Beobachtungsaufgaben während der Filmsichtung:

Inhaltlich bieten sich einerseits eine Beobachtung der Erwachsenen, wie z.B. Lolas Eltern, Großeltern und andererseits die Stationen von Lolas Suche nach einer Freundin als Aufgabenstellung an.

Folgende Fragen könnten formuliert werden:

- Wie verhalten sich die Eltern und Großeltern gegenüber den Kindern?
- Was unternimmt Lola um eine Freundin zu finden?
- Was für ein Mädchen ist die blonde Annalisa? Wie verhält sie sich? Wirkt sie sympathisch und möchte man sie als eigene Freundin haben?
- Was für ein Mädchen ist die dunkelhaarige Flo? Wie verhält sie sich im Gegensatz zu Annalisa? Möchte man Flo als eigene Freundin haben?

NACH der Filmsichtung:

Lassen Sie die Ergebnisse der Beobachtungen zusammentragen und die Stationen der Freundschaft zwischen Lola und Flo herausarbeiten.

Auch die Darstellung der Erwachsenen kann nach der Filmsichtung diskutiert werden.

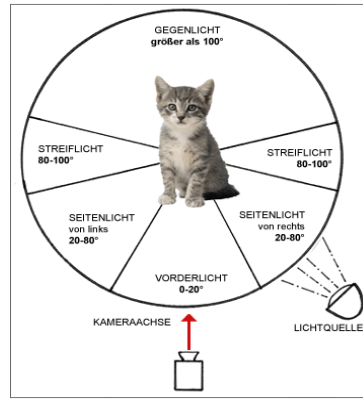
Wie verhalten sich die Mütter von Lola und Flo, wie Vater und Großvater?

Wie wünschen sich die Kinder Erwachsene, welche Eigenschaften sollten die Erwachsenen mitbringen?

Licht und Farbe:

Lassen Sie einen Teil der Schülerinnen und Schüler auf die Farben im Film achten: In welchen Szenen ist das Licht besonders hell, in welchen dunkel (nicht nur in den nächtlichen Szenen!)?

Achten Sie nach dem Kinobesuch auf das Licht und die Farben außerhalb des Kinos und diskutieren sie mit den Schülerinnen und Schülern ihre Eindrücke.



(http://www.vierundzwanzig.de/24_filmschule/das_objektive_auge)

Überlegen Sie sich anhand des obigen Szenenbildes an welcher Stelle die Lichtquelle aufgestellt wurde. Kann es sein, dass das Tageslicht, das durch ein rechtsseitiges Fenster scheinbar einfällt, die Schatten auf dem Vater erzeugen kann? Wo müssten nach dem Schattenwurf die Lichtquellen stehen?

Musik:

Lassen Sie während der Filmsichtung eine Gruppe von Schülern auf die Filmmusik achten.

- In welchen Szenen wird welche Musik eingespielt? (Musikrichtung, Instrumente, etc.)
- Wie wirkt sich die Musik auf die Filmszene aus?
- Welche Rolle kommt der Musik und den Songs innerhalb des Filmes zu?

In einem Brainstorming können die Schülerinnen und Schüler ihre ersten Eindrücke sammeln und austauschen. Halten Sie die Ergebnisse auf der Tafel, Flipchart o.ä. fest, um später wieder darauf zurückkommen zu können.

NACH der Filmsichtung:

Um die Wirkung der Musik der Klasse zu verdeutlichen, lassen Sie sie einen ausgewählten Filmausschnitt mit unterschiedlichen Musikstücken unterlegen. Erörtern Sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern, wie sich die Aussage der Szenen und die Wirkung der Bilder verändern.

Im Rahmen der Nachbereitung können die Schülerinnen und Schüler dazu angeregt werden, bekannte Lieder mit selbstverfassten Texte zu kombinieren.

Weiterführende Literatur / Linksammlung:

Konzept für die Filmbildung in der Schule:

Nach fachlicher Beratung mit Experten/innen aus Schulpraxis, Lehreraus- und -fortbildung in den Ländern sowie mit Fachdidaktikern/innen und Filmwissenschaftlern/innen hat der Arbeitskreis Filmbildung (AKF) in der Länderkonferenz Medienbildung (LKM) ein gemeinsam mit VISION KINO erarbeitetes Konzept für die schulische Filmbildung vorgelegt. Es beschreibt Fächer übergreifende Filmkompetenzerwartungen für den Abschluss der Primarstufe sowie der Sekundarstufen I und II. Das Konzept kann auf der Website www.visionkino.de unter Publikationen heruntergeladen werden.

Internet / Filmanalyse:

- kinofenster.de: Das filmpädagogische Online-Angebot von VISION KINO und der Bundeszentrale für politische Bildung
- Das Wissensportal der deutschen Filmakademie: www.vierundzwanzig.de
- Movie College: www.media-college.com
- Portal zur Medienbildung: www.mediaculture-online.de

Literatur:

- Bergala, Alain: Kino als Kunst. Filmvermittlung an der Schule und anderswo. BpB.: Bonn, 2006
- Monaco, James: Film verstehen – Kunst, Technik, Sprache und Geschichte und Theorie des Films und der neuen Medien. 3. Auflage. Reinbek, 2001
- Mikos, Lothar: Film- und Fernsehanalyse UTB, 2008.
- Pressemappe: Hier kommt Lola. Verleih: Constantin 2010.

Weitere Fachliteratur finden Sie unter „Publikationen“ auf www.kinofenster.de

Filmausschnitte und Software:

Um Lehrkräfte vor Ort bei der filmpädagogischen Arbeit im Unterricht und bei Fortbildungen zu unterstützen, entwickelten VISION KINO und FILM+SCHULE NRW einen USB-Stick mit Filmausschnitten, Broschüren, freier Software und Anleitungen, mit deren Hilfe der Einstieg in die Filmarbeit erleichtert werden soll. Bestellmöglichkeiten für den USB-Stick unter www.visionkino.de

IMPRESSUM:

Herausgeber: Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz und
Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz,
Herbst 2010

Autorinnen: Carmen Breitbach, Melina Jung, Isabell Tatsch

Redaktion: Michael Jahn

Die SchulKinoWochen sind ein Projekt von VISION KINO in Kooperation mit zahlreichen Partnern unter Beteiligung der Bildungs- und Kultusministerien der Länder und der Filmwirtschaft.